



erschüttert werden wird." Wilson wollte, daß das deutsche Volk den Deutschen verbliebe. Er wollte gegen eine Verblendung, von der Clemenceau in einer merkwürdigen Selbstbeurteilung gelagt hat, daß es die "Bewahrung eines Volkes gewesen sei, daß der Sieg außer Land und Hand gebracht" habe.

"Ich bin bereit", so fuhr Wilson fort, Frankreich die Rügung des Sieges für eine bestimmte Zeit zuzugestehen. Ich beantragte diese Einwendungen erdröhen zu lassen. Ich bitte um Entschuldigung. Es ist mir peinlich, Frankreich widersprechen zu müssen. Aber ich konnte nicht anders handeln, ohne meine Pflicht zu verletzen."

Wilson's Ansicht ist, als ob heute eine friedlose Menschheit ausstünde wider Wilson-Wilatus, der seine Pflicht so klar sah und doch seine Hände in Unschuld wusch.

Bis dahin hatte Clemenceau seine Mitarbeiter Lardieu und Loucheur sprechen lassen, eine weisse Regie. Jetzt trat er aus der Zurückhaltung hervor: "Sie vergessen das Gefühl und die Erinnerung", so sprach schneidend der alte Häupter, der Menschenfeind, die Welt wird nicht von reinen Grundfragen geleitet. Sie wollen uns in wirtschaftlicher Hinsicht begünstigen geben. Ich danke Ihnen. Aber die wirtschaftlichen Notwendigkeiten sind nicht alles. Andere Erwägungen haben in uns das tiefe Gefühl für die Wiedergutmachung erweckt, die man uns schuldet. Es handelt sich nicht nur um materielle Reparationen. Das Bedürfnis moralischer Wiedergutmachung ist nicht minder groß."

Es gibt dort einhunderttausendtausend Menschen. Die sind fransosien an Poincaré's Gedächtnis. Die haben auch ein Recht auf Gerechtigkeit."

Sie wollen die Rechte der Deutschen respektieren? Ich will das auch. Aber berücksichtigen Sie das Recht dieser Franzosen wie Sie das historische Recht Böhmens und Polens zu beachten haben!"

Clemenceau hatte gesprochen. Der alte Tiger rang mit Wilson, dem Professor, der keine Grundzüge so gut und Europa so schlecht konnte, daß er durch eine Lüge entwaffnet war. Auf dieser Lüge beruht das Saarstatut. Bis wohlfühalt ihr hatte diese erschütternde Sitzung gedauert. So schreibt Lardieu. "Mit zwei Uhr trafen wir uns wieder. Clemenceau, Loucheur und ich im Kriegsministerium, machten unsere Pläne und arbeiteten weiter an der Befreiung der Saarfranzosen."

## Der Dank des Führers

Stuttgart, 30. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat durch Staatssekretär Dr. Meißner in einem persönlich gehaltenen Schreiben an Bundesführer Kensch vom NSDFB. (Stahlhelm) seinen Dank und seine Grüße an die schwäbischen Frontsoldaten anlässlich des großen Stahlhelmsparades in Stuttgart übermitteln. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Kensch!

Der Führer und Reichskanzler hat mich beauftragt, den schwäbischen Frontsoldaten des NSDFB. (Stahlhelm) und ihren Kameraden von der Saar seinen Dank zu übermitteln für die Größe vom Landesappell in Stuttgart, die er freundlichst erwidert.

Hell Hitler!

19. Dr. Meißner.

## Italienische Schule in Innsbruck

Innsbruck, 30. Oktober.

Auf Anlaß des Jahrestages des faschistischen Marsches auf Rom wurde in Innsbruck die vom italienischen Generalkonsulat errichtete italienische Schule feierlich eröffnet. Zu der Eröffnung hatte der italienische Generalkonsul in Innsbruck Einladungen an alle Mitglieder der italienischen Kolonie in Innsbruck, darunter auch an die hier lebenden deutschen Südtiroler ergoßen lassen, wobei betont wurde, daß das Erscheinen Pflicht sei. Am Festakt in der neuen italienischen Schule, die sich in einem Hause an der "Straße der Subtendentschen" befindet, nahmen die italienischen Schulkinder mit ihren nationalen Fahnen sowie Mitglieder der Kolonie teil.

In Südtirol wird deutscher Sprachunterricht noch immer bestritten!

## Eine dritte Note an Ungarn

Budapest, 30. Okt. Die Belgrad-Regierung hat im Zusammenhang mit der Untersuchung des Warzeiler Anschlags der ungarischen Regierung eine dritte Note überreicht, über deren Inhalt bei amtlichen Stellen durchaus nichts zu erfahren ist.

Auch die ungarische Presse zeigt in den letzten Tagen in der Behandlung des Warzeiler Attentats größte Zurückhaltung und schweigt insbesondere völlig über die neuen Angriffe, die die fälschliche Presse gegen Ungarn richtet. Es herrscht hier das einseitige Bestreben vor, auch weiterhin mit allen Mitteln die Aufklärung in den Beziehungen zwischen Ungarn und England zu vermeiden.

(Fortsetzung von Seite 1)

sprache Rathgebenden. Der japanische Votschaffer Masuhira hat dabei dem Führer der amerikanischen Delegation Norman Davis weitere Einzelheiten über die japanischen Vorschläge mitgeteilt. Von den Amerikanern wurde daraufhin die Bildung eines kleinen Sachverständigenausschusses vorgeschlagen. Von japanischer Seite wurde das abgelehnt, da die Einigung über die Grundlinien noch nicht weit genug gediehen sei.

Nach Feststellung der "Times" sind die Besprechungen noch keineswegs so weit, daß sich schon feste Umrisse feststellen ließen. Auch von einer Sondervereinbarung zwischen zwei von den drei beteiligten Mächten ist keineswegs die Rede sein.

## Frankreich hofft auf italienisches Entgegenkommen

In einem Bericht des Pariser "Times". Berichters lautet es, in Paris hoffe man, daß die italienische Regierung dazu veranlaßt werden könne, die Tonnage der beiden 33 000 Tonnen-Schlachtschiffe, die am Sonntag auf Stapel gelegt wurden, zu vermindern. Die notwendigen technischen Änderungen würden während der ersten fünf Baumontate möglich sein. Wenn die Tonnage

auf 30 000 Tonnen vermindert würde, sei anzunehmen, daß die französische Regierung die 26 500 Tonnengrenze der Dänischen-Klasse nicht überschreiten würde. Im anderen Falle dagegen würde das französische Marineministerium sicher die notwendigen Rechte für den Bau gleichstarker Schlachtschiffe fordern und erhalten.

In Kreisen des Ministeriums des Auswärtigen ist erklärt worden, daß England und Amerika in London bei den Flottenverhandlungen gemeinsam gegen Japan vorgingen. Man verhalte dort, politische Fragen in die Unterredungen hineinzuziehen. Der Rummachtvertrag und der Viermächtevertrag hätten mit den Flottenverhandlungen nichts zu tun. Japan sei der Ansicht, daß die Verhandlungen über die Flottenverträge nur technischer Art sein müßten. Die Behandlung politischer Fragen würde aus diesem Grunde abgelehnt. Die im Auslande verbreiteten Meldungen, wonach Amerika die Kriegshäfen in Alaska, San Francisco, auf Hawaii, der Insel Guam sowie auf den Philippinen ausbauen wolle, falls ein Übereinkommen scheiterte, seien als Druckmittel anzusehen. In politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß eine solche Kündigung der Verträge nicht mehr zu umgehen sein werde.

## Matuschka noch einmal vor Gericht

hs. Budapest, Ende Oktober.

Der Eisenbahntäter Sylvester Matuschka, der graufige Inszenator der Katastrophen von Kusbach in Oesterreich, von Jüterbog in Deutschland und von Bia Torbagy in Ungarn, ist nunmehr den ungarischen Gerichten übergeben worden. Bereits in den ersten Novembertagen wird in Budapest der Prozeß wegen des Attentats von Bia Torbagy beginnen.

In Budapest lud man den Unhold aus. Sein Eintreffen hatte sich herumgesprochen: eine größere Menschenmenge wartete seit Stunden schon am Bahnhof und begrüßte den Verbrecher mit wilden Pfui-Rufen und Verwünschungen. Matuschka war gefesselt, und zwar verbanden Ketten den linken Fuß mit dem rechten Arm. Die österreichischen Gefängniswärter übergeben Matuschka an der Grenze den ungarischen Kollegen; dabei mußte man ihm die österreichischen Handschellen abnehmen, um sie mit den ungarischen Ketten zu vertauschen. Hierbei ereignete sich ein Zwischenfall: die Oesterreicher hatten den Schlüssel zu ihrer Fesselung verloren; man mußte erst einen Schlosser herbeiholen und die Handschellen abstellen lassen, bevor man die Uebergabe bewerkstelligen konnte.

Und diese Uebergabe stellt eine kleine Groteske für sich dar: die Oesterreicher haben den Ungarn diesen Verbrecher nur "keiweise zur Verfügung gestellt" — so heißt es wörtlich! — und die Bedingung daran geknüpft, daß zu Budapest Matuschka kein Platz zum Tode verurteilt werden dürfe, da zu der Zeit, als Ungarn sein Auslieferungsgesuch gestellt, in Oesterreich die Todesstrafe noch nicht existierte.

Noch einmal tollt da der Schauerfilm Sylvester Matuschka" ab. Dreihundertvierzig Jahre zählt der Verbrecher jetzt und seit drei Jahren beschäftigt er die Gerichtshöfe Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns wegen der vier Attentate, die zahllose Menschen das Leben und noch mehr Männern, Frauen und Kindern die Gesundheit ihrer Glieder gekostet haben.

## Ansbach

Den ersten der Anschläge hat Matuschka am Neujahrstag 1931 auf der Westseite der österreichischen Bundesbahnen, nahe der Station Ansbach, die fünfunddreißig Kilometer von Wien entfernt liegt, verübt. Er loderte die Schienen; die Beschädigung wurde aber rechtzeitig entdeckt und damals noch ein schweres Unheil verhütet.

Die gleiche Stelle benutzt der Verbrecher zu seinem zweiten Versuch, den er schon vier Wochen später, am 30. Januar, in Szene setzt und sorgfältiger vorbereitet. Damals entgleist die Lokomotive des D-Zugs, der zwischen Wien und Passau verkehrt. Mehrere besitzende Postbeamte wurden verletzt.

## Jüterbog

Monate hindurch jagt man allen Spuren nach. Aber man entdeckt nichts. Da geht am 8. August des folgenden Jahres ein Kufferei des Entens durch Deutschland: zwischen Jüterbog und dem Kloster Jüna sind die Schienen gesprengt worden; der D-Zug Basel-Berlin entgleist dadurch, daß die Räder der Lokomotive plötzlich ins Perre laufen — sieben Personentöten, ein Speiß- und ein Postwagen stürzen die Böschung herunter — hunderte neue Personen werden verletzt, darunter vier fast hoffnungslos schwer.

## Bia Torbagy

Wer sieht hinter diesem furchtbaren Anschlage? — Keine Spur ist zu entdecken. Bereits fünf Wochen jagt man allen möglichen Verdachten nach — da ereignet sich die Katastrophe von Bia Torbagy in Ungarn. Hier wälzt sich eine Talbrücke sechshundertzwanzig Meter über der Tiefe. Diese Brücke ist durch Sprengungen beschädigt worden — und zwar so, daß ein Teil des Brucks ins Rucke fällt. Inzwischen zwanzig Personen sind tot, über die

doppelte Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt.

## Die Verhaftung

Eines Tages läuft eine gut untergründete Verdächtigung eines gewissen Sylvester Matuschka ein! Man geht dieser Spur nach. Man erinnert sich: ein Sylvester Matuschka hatte sich eigentlich schon unmittelbar nach dem furchtbaren Unglück von Bia Torbagy verhaftig gemacht, vor allem durch die Art, wie er sich um die Verwundeten kümmerte.

Man griff zu — und man hatte den rechten

## Rückzugsstrategie an der Saar

Reichsbannergeneral a. D. Höltermann bereitet vor

Saarbrücken, 30. Oktober.

Der frühere Führer des "glorreichen" Reichsbanners unsehrigen Angehens Höltermann ist im Saargebiet eingetroffen und hat in Saarbrücken in der Petersbergstraße Wohnung genommen. Eine an sich völlig belanglose Angelegenheit. Denn was verleiht es jetzt schon, ob es eine mehr oder weniger dieser Gestalten im Saargebiet gibt, nachdem hier ihre Tage doch gezählt sind.

Die Ankunft des ehemaligen Reichsbannergenerals im Saargebiet wäre daher bestimmt seiner besonderen Erwähnung wert, wäre nicht seine Tätigkeit von besonderer, wenn auch unfreiwilliger Komik. Denn was treibt der "Pazifist" Höltermann im Saargebiet? Im Gewerkschaftshaus in der Brauerstraße ist für ihn ein Büro eingerichtet worden. Dort sitzt er den ganzen Tag, wie ein echter Generalkämmerer, über Karten und Entwurfs Pläne, wie die Antifaschisten einen Einmarsch der SA. am 14. Januar 1935 zurückzuschlagen könnten.

Wir wissen nicht, von wannen diesem "Pazifisten" mit einem Male die militärischen Fähigkeiten gekommen sind, und worauf es zurückzuführen ist, daß er sich berufen fühlt, mit gewissen französischen militärischen Kreisen in Wettbewerb bei der "Rettung" des Saargebietes zu treten. Das eine aber wissen wir bestimmt, daß er sich schon

## Die Rückzugslinien vorbereitet.

Darauf versteht er sich meisterhaft. Er warte er doch zu jenen "Marxisten-Führern", die noch kurz vor dem schimpflichen Ende des Marxismus in Deutschland mit Pathos und Emphase tausend Eide schworen, sie seien bereit, für die Novemberrepublik Blut und Leben einzusetzen und in "Schönheit und Würde" zu sterben. Die ihre Anhänger zur Verteidigung der "Erzwingungsschancen" der Novemberrevolte auf die Barrikaden riefen, die dann aber schrecklich das Faschispanter ergriffen und die von ihnen verführten und verratenen Anhänger feige im Stich ließen.

Die ehemals marxistisch vertriebenen Arbeiter haben diesen gemeinen Verrat auch dem Reichsbannergeneral a. D. Höltermann nicht vergessen. Sie wissen deshalb, daß er auch im Saargebiet nach dem 13. Januar der erste sein wird, der sich nach rückwärts konzentriert und genau so wie im Frühjahr 1933 die wenigen, denen bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Augen ausgegangen sind, im Stich lassen wird. Wird man auch zunächst geneigt sein, die militärische Tätigkeit des ehemaligen Reichsbannergenerals im Saargebiet unter dem Motto zu betrachten: "damit wir in dieser ersten Zeit der Höltermann nicht ganz fehl", so hat die Angelegenheit doch auch eine ernst zu nehmende Seite, nämlich insofern, als die Tätigkeit des Emigranten Höltermann geeignet ist, die Ruhe und Sicherheit und die Freiheit der Abstammung zu gefährden.

Man geht sicher nicht in der Annahme fehl, daß das Büro des Emigranten Höltermann eine der Zentren für die Putschgerüchte ist, mit denen systematisch die deutschfeindliche Presse in den verschiedensten Variationen zu

Willy Geisler hatte endlich den Attentäter von Kusbach, Jüterbog und Bia Torbagy gefangen.

In der Untersuchungsanstalt streift Matuschka mit eiserner Freiheit zunächst alles ab, spielt dann den weiden Mann. Aber er macht sowohl auf die Psychiater als später auch auf die Richter den Eindruck eines geistig völlig zurechnungsfähigen Menschen — gleichzeitig aber auch eines bewußten Verbrechers, der aus einem übersteigerten Geltungsbedürfnis und einem krankhaften Triebhals heraus sich in seiner Phantasie Schenkschleifer ausmalt, dem Druck dieser Phantasien erliegt und hemmungslos zur graufigen Tat schreitet.

## Das Urteil

Auf österreichischem Boden hat man Matuschka gefesselt. Daher findet der erste Prozeß gegen ihn auch in Oesterreich statt, und zwar wegen der beiden Anschläge bei Kusbach, Berge von Alten hängen sich vor den Wiener Richtern, die am 17. Juni 1932 das Urteil gegen den Unhold sprechen. Das Urteil lautet, milde genug, auf sechs Jahre schweren Kerkers wegen öffentlicher Gewalttätigkeit.

Dem Wiener Gericht schon auch die Ergebnisse der Potsdamer Untersuchung über das Verbrechen bei Jüterbog vor: es waren damals bereits acht Bände Saupapsten, fünf Bände Nebenakten und eine umfangreiche Denkschrift der Berliner Kriminalkommission. Während der Verhandlungen benimmt sich Matuschka immer noch mit theatralischer Großmannsucht, er sonnt sich gleichsam in dem Bewußtsein, daß die Augen der ganzen Welt auf ihn gerichtet sind.

Zwei Jahre und etwas über vier Monate hat er von seiner österreichischen Strafe abgesehen. Ist zu Budapest das neue Urteil gefällt, wird er nach Oesterreich zurückgebracht und hier den Rest seiner Strafe abbüßen müssen, bevor er die ungarische Strafe erleidet. Dann steht ihm noch der deutsche Prozeß und die Strafe für seine in Deutschland begangene Tat bevor; und er wird auch sie erleiden müssen — denn zum Tode kann ihn ja Ungarn nicht verurteilen, obgleich hier die Anklage auf 12 1/2 und 20 1/2 jährigen Gefängnis und vierzehntägigen Arbeitsdienst lautet.

ganz bestimmten Zeiten meist vor Völkerversammlungen verlesen wird. Man konnte auch über diese ebenfalls durchsichtigen wie lächerlichen Putschgerüchte, die selbstverständlich jeder Grundlage entbehren, zur Tagesordnung übergehen, wären nicht immer und anerkant das Saargebiet Käste am Werk, diese Putschgerüchte zur Verhinderung der freien und unabhängigen Abstammung und zur Vergiftung der politischen Atmosphäre zu benutzen.

Das doch selbst die Regierungskommission vor nicht allzu langer Zeit derartige Putschgerüchte in einer Denkschrift an den Völkerversammlung nach Genf weitergeleitet, obwohl sie selbst zugeden mühte, daß ihr dafür alle Grundlagen fehlten. Und sowohl in der jüngsten Denkschrift der sogenannten "Einheitsfront des Saargebietes" an den Völkerversammlung vom 7. September 1934 als auch in einer Eingabe der sogenannten "Arbeitsgemeinschaft zur Achtung völkerverständlicher Interessen" und der "S. W. U. wird zur Verhinderung der Freiheit und Unabhängigkeit der Abstammung von den Rückführungsgegnern mit diesen Putschgerüchten operiert.

So heißt es in die Eingabe an den Völkerversammlung wörtlich: "Nach uns veritentlich zugegangenen zuverlässigen Mitteilungen ist damit zu rechnen, daß vor nationalsozialistischer Seite unmittelbar nach dem 13. Januar 1935 ein Handschreib an das Saargebiet geplant ist, um, bevor der Völkerversammlung über das künftige Schicksal des Saargebietes seine Entscheidung getroffen hat, eine v. landete Tatsache zu schaffen."

Es ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß diese "zuverlässigen Mitteilungen" aus dem Büro des Reichsbannergenerals a. D. Höltermann stammen. Jedenfalls steht fest, daß die Rückführungsgegner um so intensiver mit Putschgerüchten arbeiten, je näher der Abstimmungstermin kommt und je mehr in ihnen die Erkenntnis reift, daß die Sache ihrer Astrozyger auf legalen Wege verloren ist und das An-die-Wand-machen vor "Raji-Putsch" eine

## leines Möglichkeit

eines corrige la fortune

Wohlbleibt. Höltermann und Genossen haben auch ein allerpersönliches Interesse daran, ihren Waffengegenen ihre Gebietsberechtigung nachzuweisen und möglichst lange ihren Rückzug einzustreichen. Das Schicksal der Saarbevölkerung ist ihnen dabei ebenso völlig gleichgültig, wie ihnen ein das deutsche Volk im Reich nur Mittel zum Zweck war.

Insofern ist die Tätigkeit des emigrierten Höltermann und seiner Genossen gemeingefährlich, weil sie geeignet ist, die Ruhe und Sicherheit im Saargebiet zu gefährden und in ihren letzten Auswirkungen — bei der bekannter Geneigtheit gewisser ausländischer Kreise, Gerüchten über Deutschland o. wahre Tatsachen auszuwerten — die deutsch-französischen Beziehungen und die Befriedung Europas zu stören. Die Abstammungskommission wird daher nicht umhin können, im Interesse der Freiheit und Unbeeinträchtigung der Abstammung diese Putschgerüchte zu verstopfen und der Tätigkeit des Höltermann und Genossen einen Riegel vorzuschicken.



# Plus dem Heimatgebiet

**Voraussetzliche Witterung:** Bei Island liegt ein harter Hochdruck, während sich die Depression bei Skandinavien abgekündigt hat. Für Donnerstag und Freitag ist unbeständiges, vielfach bedecktes Wetter zu erwarten.

## Kunstküche

Die Oberförsterstelle in Calmbach wurde dem Forstassessor Oberdorfer dort übertragen.

## Neuenbürg, 31. Oktober

Die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Neuenbürg, eine der 1000, die zu gleicher Stunde im ganzen Deutschen Reich stattfanden, wurde in der Turnhalle abgehalten. In einem von Fackeln begleiteten und von der Standartenkapelle und HJ-Spielmannen angeführten Zuge marschierten die Teilnehmer von der Poststraße aus dorthin.

Nach dem feierlichen Einzug der Fahnen ergriff der Kreiswart der DAZ, Va. Treutle, das Wort zu einer programmatischen Erklärung über die zur Verlesung kommende Verordnung des Führers und Reichsleiters. Zunächst ist die Deutsche Arbeitsfront ein Teil des Staates. Die Gesamtheit aller schaffenden Deutschen ist eingeschlossen, nicht im Klassenkampflichen Sinne der früheren Gewerkschaften, sondern als Kameraden am Aufbauwerk durch Leistung. Nur als Gesamtheit und in gegenseitigem Vertrauen zwischen Betriebsleiter und Gefolgschaft kann der einzelne Betrieb, aber auch das ganze Volk und seine Wirtschaft Bestand halten und gedeihen. In einer wahren Leistungsgemeinschaft ist auch kein Raum für Misstrauen und Neid. Wer die Arbeit als seine Pflicht und Aufgabe empfindet, ist und die Gefolgschaft in Treue mitarbeitet. Der Arbeiter schließt weiterhin die sozialen Leistungen der DAZ, die durch gewissenhafte Verwaltung der Beiträge ein ganz anderes Ausmaß erreichen, als es von den Gewerkschaften übernommen wurde, und noch viel höhere Ziele anstrebt.

Mahnende und warnende Worte fand der Redner zur Kennzeichnung der verräterischen Umtriebe, die sich in Anglistäten ausbreiten und die Einheitsfront lächerlich machen. Mit einem eindringlichen Aufruf zur Mitarbeit in der Deutschen Arbeitsfront und zur Treue schloß der Redner seine Ansprache, denn der Dank an den Führer für das Vertrauen, das er dem deutschen Volk entgegenbringt, indem er es vor große Aufgaben stellt, kann sich am liebsten durch Mitarbeit an deren Verwirklichung bewähren.

Das in den trefflichen Ausführungen des Kreiswartes der DAZ, berührte Winterhilfswerk wurde vom folgenden Redner, Va. Schönböcker, den Versammelten in einem lebhaften Aufruf an die Opferbereitschaft nahegebracht. Der beste Beweis für die deutsche Volksgemeinschaft soll in diesem Winter erbracht werden. Die ganze Welt sieht jetzt auf Deutschland in seinen Bemühungen, alle Volksgenossen zu einigen im Werk des zur großen Tat gewordenen sozialen Gedankens.

Eine kurze Ansprache des Propagandawartes H. Blach namens der Ortsgruppe leitete über zu den die Kundgebung beschließenden deutschen Liedern.

## Wildbad

Ein überaus interessanter Abend ist heute zu erwarten, da der Lichtbildvortrag von Dr. Fritz Schenk über das Thema *Die Franzosen und wir* auch hier eine so große Bekanntheit finden dürfte wie in Birkenfeld und Schönböcker, wo die Räume nicht ausreichen, um alle zu fassen. Neben die Wichtigkeit des Gegenstandes und die begeisterte Aufnahme, die der Vortrag fand, gibt der heutige Bericht aus Schönböcker das treffende Bild.

## Bücherausstellung

Wildbad, 30. Oktober.

Am Reformationsfest, Sonntag den 4. November, das in diesem Jahr durch die 400 Jahrefeier der Bibelübersetzung durch Martin Luther seine besondere Bedeutung hat, ist eine kleine Bücherausstellung im Gemeindefaal (altes Rathaus) geplant. Es gibt hier noch einige der alten großen Bibeln von 1740, die gewiß von den jetzigen Lesern gern einmal der Gemeinde gezeigt werden. Aber eine solche Bibel besitzt, wird gebeten, sie für ein oder zwei Tage zur Verfügung zu stellen und bis zum Freitagabend ins Pfarrhaus zu bringen. Es können auch alle Gesangbücher und Gebetbücher, alte Bilder von Luther und Brenz gebracht werden. Am Montag werden die geliehenen Stücke wieder zurückgegeben werden.

## Herrnals

Eine vorbildliche Kennerung von gesteigertem Opferbereitschaft für das Winterhilfswerk ist hier zu verzeichnen. Der Ortsamtsleitung des Winterhilfswerks Herrnals wurde durch Sammlung ehrenamtlicher Kräfte in den Gemeinden Bernbach und Loffenau 66 Rtr. Kartoffeln zur Verfügung gestellt und von der Kreisführung des WHW der Ortsamtsleitung Herrnals zugewiesen. Der Ortsleiter und Sommerinnen für ihre Opfer-

bereitschaft sei vom Ortsbeauftragten des WHW. herzlich gedankt.

## Schönböcker

In unserem Frauenschaftsabend waren unsere Mitglieder sehr zahlreich erschienen. Herr Dr. Eversbusch-Schönböcker hatte sich freundlichweise bereit erklärt, uns einen Lichtbildvortrag über Rassenfrage, Vererbung und Geburtenrückgang zu halten. Nach einem kurzen Begrüßungswort von der Ortsgruppenleiterin, Frä. Stürmer, wies Herr Dr. Eversbusch darauf hin, wie die Frage der Rassen und körperlichen Vererbung zu allen Zeiten mehr oder minder die Völker beschäftigt habe. An Hand von sehr anschaulichen Lichtbildern brachte uns der Redner in leicht verständlicher Weise die Bedeutung der Erbmasse eines Menschen für die nach ihm kommenden Generationen nahe u. wie notwendig es daher ist, daß wir uns dieser Bedeutung klar werden und, soweit an uns liegt, alles tun, um unseren Nachkommen ein wertvolles Erbgut mitgeben zu können. Er wies auch darauf hin, wie schlimm sich der Geburtenrückgang der letzten Jahrzehnte an unserem deutschen Volk auswirkt und schilderte die Maßnahmen unserer Regierung, um diesen Geburtenrückgang wirksam zu begegnen. Auch über das von der Regierung erlassene Sterberückgangsgesetz hörte und der Redner kurz auf und wies insbesondere darauf hin, welches umfangreiche Werk nicht nur für die einzelnen Familien, sondern welche Belastung des Volkes und des Staates durch dieses Gesetz vermieden werden soll.

Nach einem kurzen Dankwort der Ortsgruppenleiterin an Herrn Dr. Eversbusch für seine gerade für uns Frauen so überaus wertvollen Ausführungen schlossen wir unseren Heimabend mit einem Sieg-Deil auf unseren Führer.

## Nährige Gewerbebetreibende

Gräfenhausen-Überhausen, 30. Okt.

Am Tag des Handwerks gab die NS-Diogen im Festaal des neuen Schulhauses durch eine Schau unsern Mitbürgern Gelegenheit, zusammengefaßt zu zeigen, was einheimisches Handwerk und Handel leistet. Alle aufgetauchten Zweifel an der Möglichkeit und dem Erfolg der Ausstellung sind durch die Tatsache widerlegt. Der Besucher war schon am Eingang zur Ausstellung überrascht. Mit einfachen Mitteln war alles sauber geordnet und übersichtlich zur Schau gestellt. Erzeugnisse vom Schmied, Wagner, Schreiner, Schuster, Schneider, Glasbläser, Zimmermann, Mechaniker, Uhrmacher, Gärtner, Radioapparate, die den Besucher mit angenehmer Musik unterhielten, Fahrräder, Deifen, Waschseife, Geschirr, Handballgeräte, Bestech, dann die Erzeugnisse unserer bekannten Knopfabrik Keller, Oberhausen, mit vielen Mustern von Knöpfen, Anhängern, Plernadeln, alles aus Verbmutter. Weiter sah man Kolonialwaren und dann vor allen Dingen die Erzeugnisse der Bäcker und Metzger. Hier hat wohl keiner gern den Blick gewendet. Wohl die meisten haben ihre Bekannten aufgefördert, doch in diese gelungene Ausstellung zu befehlen, so daß erfreulicherweise über den ganzen Nachmittag eine große Besucherzahl zu verzeichnen war. Es wäre nun zu begrüßen, wenn die Nähe nicht vergeblich war und recht viele Käufe und Käufträge für Handwerk und Handel der Lohn sind. Viele Gewerbebetreibende stehen noch immer im härtesten Daseinskampf und manche Marx, die noch auswärts geht, wäre besser im eigenen Ort angelegt, der ganzen Gemeinde zum Nutzen. Das mögen haupt-

schlich jene bedenken, welche bar bezahlen können.

Deine Hand dem Handwerk!  
Das soll uns allen Lösung sein.

## In einer Nacht zweimal Einbrecher

Morgheim, 30. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wurde im Juweliergeschäft Preßmann ein Einbruchsvorfall verübt. Gegen 1 Uhr wurde eine im obersten Obergeschoss, über dem Büro des Geschäftsschlafende Hausangestellte durch den Lichtschein einer Taschenlampe und durch verhängte Jalousien darauf aufmerksam, daß sich jemand im Hof zu schaffen machte. Sie zog sich rasch an und benachrichtigte ihren Hausherrn.

Die Polizei wurde gerufen. Sie fand lediglich, daß ein Gitterstab vor dem Bürofenster nahezu durch geschnitten und das Bürofenster auf eigenartige Weise und ohne Beschädigung geöffnet worden war. Außerdem war beim Fenster eine Leiter am Dachkanal angebunden und bei der eiligen Flucht zusammen mit einem im Nachbarhaus gestohlenen suchten Handbuch zurückgelassen. Der Einbrecher selbst war also eiligst entflohen. Inzwischen hatte man die Geschäftsinhaberin geholt. Diese schloß auf. Die Beamten drangen mit vorgehaltenen Revolvern ein. Aber auch hier keine Spur von dem Täter. Nach zwei Stunden rückte die Polizei unentrichteter Ding wieder ab.

Nach einer Stunde tauchte der rätselhafte schwache Lichtschein wieder auf, und Tritte im Hof machten diesmal erneut Hausbewohner — diesmal zwei Personen gleichzeitig — aufmerksam.

Widerum benachrichtigte man den Hausbesitzer. Dessen Sohn begab sich hinunter.

In diesem Augenblick sprang der Einbrecher, der sich offenbar in den Türingang gelehrt hatte, über das Dach des Hofstuppens und verschwand.

Unmittelbar darauf war wieder die Polizei da. Diesmal hatte der Täter eine in Pappeinverpackte Stahlfeder, einen Messergeräth, der in der Nachbarschaft gestohlen war, eine abgemessene Wäscheleine und einen Mantel zurückgelassen. Fingerabdrücke wurden ebenfalls gefunden. Am Montag wurde ein erheblich vorbestrafter junger Mann festgenommen, von dem bislang festgestellt ist, daß er die Stahlfeder eingetauscht hat.

## Schwäbische Chronik

In Rottweil wurden beim Ausheben eines Fundaments Gegenstände aus der Römerzeit entdeckt.

Als ein Badnanger Gärtnerbesitzer mit seinem Fahrrad beim Fahren wollte, sprang die Kupfette ab und verursachte einen Sturz. Der Fahrer trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

Es ist geplant, auf dem Höhenkaufen ein Ehrenmal der württembergischen Kemos zu errichten.

Tutzingen, 30. Okt. (Fasanen im Donautal.) Vom Pächter der Frödingen Gemeindegewand wurden zu Einbürgerungszwecken Fasanen ausgelegt, die ein neuartiges Wild im oberen Donautal darstellen.

Saulgau, 30. Oktober. Am letzten Mittwoch verendeten in wenigen Stunden 66 Hühner des Bauern Karl Prillstauden des Hofes der Jagelhof. CA. Saulgau. Wie nachher fest-

## „Die Franzosen und wir“

Gauredner Dr. Schenk im Sozial

Schönböcker, 29. Oktober.

In großen nationalsozialistischen Versammlungen spricht dieser Tage im Bezirk Neuenbürg der in deutsch-französischen Fragen besonders erfahrene Gauredner der NS-DAF, Va. Dr. Schenk. Am Sonntagabend sprach Dr. Schenk in Schönböcker über das mit großem Interesse ausgenommen Thema „Frankreich und wir“, wo er mit großem Beifall empfangen und vom Ortsgruppenleiter herzlich begrüßt wurde. Neben den Versammlungen und Vorträgen in Wildbad und Calmbach folgten, nachdem er bereits in Birkenfeld sprach.

Selber geborener Voßbringer hat sich der Redner durch langjährigen Aufenthalt in Frankreich und durch sein Studium an der Pariser Universität Eindrücke und Erfahrungen gesammelt, die ihm in besonderer Weise Einblick in die schwierige europäische Frage Deutschland-Frankreich gaben und an deren Lösung er auch als einer der führenden Männer des deutsch-französischen Schüleraustausches praktisch mitarbeitet. So war es ganz natürlich, daß die sachlichen und ungeheuer aufschlußreichen Darlegungen vor der Schönböcker Ortsgruppe der NSDAF, harten Eindruck hinterließen und sehr genau die Franzosen, ihre Politik und ihr Vaterland zeichneten. Solche Kenntnis des feindlich gesinneten Nachbarn ist für die eigene Zukunft der

Freiheitspolitik und aber auch der Abwehrmaßnahmen gegen alle Angriffe auf das nationalsozialistische Deutschland unerlässlich und das war eben das Wertvolle an dem Aufklärungswort des Redners, daß er hierzu wirklich wertvoll war.

Im 2. Teil des Vortragsabends zeigte Va. Schenk noch zahlreiche Lichtbilder, die seine Ausführungen noch mehr verständlich machten und alle von ihm selbst zusammengetragen waren. So hat er z. B. während seines Aufenthaltes in Frankreich aus der französischen Presse und den Emigranten-Zeitschriften viele Bilder und Lügenmeldungen ausgeschnitten und zu Lichtbildmaterial verarbeitet. Mit Enttäufung sah man in gemeinen Karikaturen von jüdischem Gesindel unseren Führer, unserer Bewegung und alles was uns heilig ist in den Schmutz gewerzt, Darstellungen, die zu beschreiben uns ansetzt und man glaubt es dem Redner, daß auch den Franzosen allmählich graut von diesem Abschaum der Menschheit, den wir nun Gott sei Dank los sind und der wohl noch einige Zeit Gift verpflanzt, aber wir wissen auch, daß der Schlang der Kopf zertraten werden wird.

Man ist Dr. Schenk außerordentlich dankbar für den wahrheitsliebenden Vortrag und nimmt größten Gewinn mit nach Hause. Es ist zu erwarten, daß auch in Wildbad und Calmbach die Vorträge großes Interesse finden. Da.

## NS-Neuenbürg-Verordnungen

NS-Neuenbürg. Sämtliche Führer der versch. HJ-Formationen sowie sämtliche Leiter der NS- und Untergliederungen (einschl. NS-Frauenschaft, BDM, HJ) treffen sich am Mittwoch, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der Wirtschaft Karl Silberstein.  
Der NS-Leiter.

BDM, Ring 1/126. Bis Donnerstag, 8. November, bin ich in der Führerschule. In dieser Zeit ist meine Stellvertreterin die Ringelblumenkinder Lotte Wagners, Neuenbürg. Alle Anfragen an die Ringführung sind an diese zu richten.  
Die Ringführerin 1/126.

NS-Frauenschaft Neuenbürg-Waldreuthaus, Donnerstag 20.15 Uhr Nichtheimabend. Jedes Mitglied kommt.



Deutsche Arbeitsfront! Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die Sperrstunde ist diese Woche am Freitag, den 2. November, in Neuenbürg in den Geschäftsräumen der DAF, Turnstr. 37, von 10-12 Uhr vormittags, in Herrenals von 14-15 Uhr nachmittags im Rathaus und in Wildbad von 16 1/2-17 1/2 Uhr nachmittags im Rathaus (Tanzzimmer).  
Kreiswart der NSDAP u. DAF.

gestellt wurde, haben die Hühner vergifteten Roggen, der als Düngemittel Verwendung finden sollte, gefressen. Die Schuld trifft einen anderen Landwirt, der das in einer Tüte verpackte Gift ungenügend verpackt auf seinen Wagen geladen hatte. Unglücklicherweise entleerte sich die mit Gift gefüllte Tüte gerade im Hofe von Brüllsauer, wo es dann bald von den Hühnern aufgestressen wurde. Der Schaden ist ganz erheblich, zumal es meist junge Hühner waren.

## Sträflicher Reichsinn

verursacht tödliches Unglück

Bad Mergentheim, 30. Okt. Am Samstagabend wollten drei junge Leute aus Unterebaldach mit ihren Fahrrädern in angestrunkenem Zustand von hier nach Hause fahren. Von den dreien hatte einer sein Fahrrad beleuchtet. Die beiden anderen, die die Radfahrer auf die Gefährlichkeit des Fahrens ohne Beleuchtung aufmerksam machten, wurden bedroht. Kaum waren die Radfahrer an der Pension Laubgrund, als ein Motorradfahrer hintendrein kam und auf einen der Radfahrer, der in der Mitte der Straße fuhr, aufsprang. Das Motorrad geriet an die Weinbergmauer, sauste noch etwa 25 Meter an der Mauer entlang.

Zuletzt stürzte das Motorrad. Der Soziusfahrer, ein 14 Jahre alter Lehrling aus Admighofen, erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen; er starb noch in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Krankenhaus.

Der Fahrer selbst, ein 21-jähriger Monteur, der ebenfalls aus Admighofen stammt, trug einen Schädelbruch und schwere Fußverletzungen davon. Auch der Radfahrer wurde verletzt.

## Turnen und Sport

Schiffwalsläufe in Conweiler

am 28. Oktober

Ergebnisse:

Sonderklasse: 10 Km.

Mannschaftslauf: VA. Conweiler.  
Einzellauf: 1. Ernst Congelmann, VA. Conweiler, 35,30 Min.; 2. Eugen Ehrlich, VA. Conweiler, 36,21 Min.; 3. Emil Reiser, VA. Neuenbürg, 36,38 Min.; 4. E. Schifferle, VA. Conweiler; 5. W. Raboler, VA. Calmbach; 6. W. Congelmann, VA. Conweiler.

Mittelklasse 7,5 Km.

Mannschaftslauf: VA. Conweiler.  
Einzellauf: 1. Albrecht Dill, Albert Doh, Walter Schraft, alle VA. Conweiler, Dank in Hand durchs Ziel, 27,35 Min.; 2. Fritz Reuber; 3. Walter Seifried, beide Schneelaufvereine Calmbach.

Unfängerklasse 5 Km.

Mannschaftslauf: 1. H. Schwann, 2. Sv. V. Herrenals und Sv. Gräfenhausen, Berner liefen: VA. Neuenbürg, VA. Calmbach, Sv. Engstlerle, Schneelauf. Fabel, Sv. Fr. Neufels, VA. Flugweiler, VA. Waldreuthaus, Sv. Höfen.

Einzellauf: 1. Keller, VA. Calmbach, 2. Jauch, VA. Schwann, 3. Verth, VA. Schwann, 4. Gauß, VA. Schwann, 5. Schifert VA. Neuenbürg und Waldner, Sv. V. Herrenals, 6. Höfchele, VA. Schwann.

Jugendklasse A, 2000 Meter:

1. VA. Calmbach, 12,50 Min.; 2. VA. Conweiler.

Jugendklasse B, 2000 Meter:

1. VA. Conweiler 7,41 Min.; 2. VA. Calmbach.

Jugendklasse C, 1500 Meter:

1. Jungvolk Calmbach, 6,55 Min.; 2. VA. Calmbach, Berner liefen: VA. Calmbach, 2. und 3. VA. Conweiler, 1. und 2. VA. Wildbad.

# Handels- und Wirtschaftsberichte

## Börsen-Berichte vom 30. Oktober

Berlin: ruhig  
Die Börse eröffnete bei sehr stillem Geschäft zu meist nur wenig veränderten Kursen. Das Publikum beteiligte sich nur unbedeutend am Geschäft, infolgedessen zeigte auch die Kursentwicklung nicht zuletzt durch die Stillstände an den Aktienmärkten mit beigetragen haben. Die Rede Dr. Schacht blieb auf das Börsengeschäft ohne Einfluß.

Am Aktienmarkt wurde es gegen Schluß der ersten Börsenstunde etwas lebhafter, wobei leichte Kursbesserungen zu beobachten waren.  
Von Werten war das Pfund auf 12,35 erholt, während sich der Dollar mit etwa 2,487 errechnete.

## Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 30. Oktober 1934

Art	Einheit	30. 10.	29. 10.	30. 10.	29. 10.
<b>Calves</b>					
a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	33-35	—	—	—	—
1. jüngere	29-30	—	—	—	—
2. ältere	26-28	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—
<b>Stiere</b>					
a) jüngere, vollfleischig. höchsten Schlachtwertes	34-37	12-20	—	—	—
b) sonstige, vollfleischige ober ausgewählte	30-33	30-33	—	—	—
c) fleischige	26-29	26-30	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—
<b>Rinder</b>					
a) jüngere, vollfleischig. höchsten Schlachtwertes	28-30	—	—	—	—
b) sonstige, vollfleischige ober ausgewählte	22-24	—	—	—	—
c) fleischige	16-18	—	—	—	—
d) gering genährte	12-14	—	—	—	—
<b>Ferkel (Kalbinnen)</b>					
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	15-18	35-38	—	—	—
b) fleischige	—	—	—	—	—
c) gering genährte	—	—	—	—	—
<b>Stiere (Kalbinnen)</b>					
a) beste Mast- und Saugfäher	43-47	43-47	—	—	—
b) mittlere Mast- u. Saugfäher	38-41	38-41	—	—	—
c) geringe Saugfäher	32-36	32-36	—	—	—
d) geringe Rinder	29-32	—	—	—	—
<b>Schweine</b>					
a) Ferkel über 300 Pfd. Lebendgewicht	53	53	—	—	—
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	53	53	—	—	—
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	50-52	50-53	—	—	—
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	48-50	48-51	—	—	—
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	46-48	46-48	—	—	—
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—	—
g) Sauen	43-50	43-48	—	—	—

Marktverkauf: Großvieh ruhig, Rinder langsam, fette Schwoine lebhaft, sonst ruhig.  
Fleischmarkt: Bullen a) 53-55, b) 50-52, c) 48-50, — Rinde a) —, b) 35-40, c) 28

bis 32, Ferkel a) 60-64, b) 50-55, c) 44 bis 47; Mäher a) 66-70, b) 63-65, c) 59 bis 61; Hammel a) 74-75, b) 70-73, c) 69 bis 70. Schwoine a) —, b) 76-78, c) 74-76, d) 56-62, Sped 80-82.

## Devisen vom 30. Oktober 1934

Land	30. 10.	29. 10.	30. 10.	29. 10.
<b>Gold</b>				
England	12,35	12,77	12,35	12,55
Frankreich	20,48	20,48	20,48	20,48
Belgien	36,17	36,29	36,17	36,29
Dänemark	1,204	1,205	1,204	1,205
USA	2,542	2,548	2,536	2,542
Japan	1,718	1,720	1,714	1,716
Indien	1,979	1,979	1,972	1,976
Brasilien	1,995	1,995	1,995	1,995
Argentinien	2,415	2,490	2,415	2,419

## Berliner Getreidemarkt

Angebotverhältnisse haben noch keine nennenswerte Besserung erfahren. Die Verfrachtung der Nachfrage nach Roggen und Futtergetreide gestaltet sich infolge des weiterhin geringen Angebots aus der Landwirtschaft ziemlich schwierig, in Roggen erfolgen

auch die Ablieferungen aus allen Kontraktorten sehr schleppend. Die Erhöhung des Ausgleichsbetrages für Hafer und infolgedessen Gerste bei Lieferung von mehr als 100 Tonnen auf dem Wasserwege fand Beachtung, jedoch kommen Abschlüsse auf dieser Basis kaum zustande, da die Zusammenstellung solcher Partien im Augenblick schwer ist und außerdem die Wasserfrachten wieder eine Erhöhung erfahren haben. Weizen ist zur sofortigen Lieferung auch knapp angeboten, während Novemberware ausreichend zur Verfügung steht, mit höheren Naturgewichten sind die Mäher zunächst noch verfort. Am Weizenmarkt sind die Abschlüsse

## Metalle vom 30. Oktober 1934

Metall	30. 10.	29. 10.
<b>Edelmetalle</b>		
Gold	12,35	12,77
Silber	18,42	18,42
Platin	15,30	15,30
Neuere Metalle		
Aluminium	1,20	1,20
Zinn	1,20	1,20
Wismut	1,20	1,20
Antimon	1,20	1,20
Quecksilber	1,20	1,20
Nickel	1,20	1,20
Kobalt	1,20	1,20
Mangan	1,20	1,20
Chrom	1,20	1,20
Vanadium	1,20	1,20
Uran	1,20	1,20
Thorium	1,20	1,20
Yttrium	1,20	1,20
Zirkon	1,20	1,20
Strontium	1,20	1,20
Baryum	1,20	1,20
Calcium	1,20	1,20
Magnesium	1,20	1,20
Blei	1,20	1,20
Zink	1,20	1,20
Kupfer	1,20	1,20
Gold	1,20	1,20
Silber	1,20	1,20
Platin	1,20	1,20
Neuere Metalle		
Aluminium	1,20	1,20
Zinn	1,20	1,20
Wismut	1,20	1,20
Antimon	1,20	1,20
Quecksilber	1,20	1,20
Nickel	1,20	1,20
Kobalt	1,20	1,20
Mangan	1,20	1,20
Chrom	1,20	1,20
Vanadium	1,20	1,20
Uran	1,20	1,20
Thorium	1,20	1,20
Yttrium	1,20	1,20
Zirkon	1,20	1,20
Strontium	1,20	1,20
Baryum	1,20	1,20
Calcium	1,20	1,20
Magnesium	1,20	1,20
Blei	1,20	1,20
Zink	1,20	1,20
Kupfer	1,20	1,20

## Baum

Material	30. 10.	29. 10.
<b>Bremen</b>		
Stahl	1,20	1,20
Eisen	1,20	1,20
Kupfer	1,20	1,20
Zinn	1,20	1,20
Wismut	1,20	1,20
Antimon	1,20	1,20
Quecksilber	1,20	1,20
Nickel	1,20	1,20
Kobalt	1,20	1,20
Mangan	1,20	1,20
Chrom	1,20	1,20
Vanadium	1,20	1,20
Uran	1,20	1,20
Thorium	1,20	1,20
Yttrium	1,20	1,20
Zirkon	1,20	1,20
Strontium	1,20	1,20
Baryum	1,20	1,20
Calcium	1,20	1,20
Magnesium	1,20	1,20
Blei	1,20	1,20
Zink	1,20	1,20
Kupfer	1,20	1,20

## Bekanntmachung.

Die Bewerber um die auf 1. April 1935 zu besetzende Ortsvorsteherstelle der aus den bisherigen Gemeinden Enzthal, Dill, Rogold, und Enzthal, gebildeten Gemeinde Enzthal (881 Einwohner) haben sich binnen einer Woche beim Oberamt Neuenbürg zu melden.  
Neuenbürg, den 30. Oktober 1934.  
Oberamt: Kempf.

## Bekanntmachung.

Auf die am Rathaus angeschlossene öffentliche Aufforderung über die Angelegenheit derjenigen Personen, die der Beitragspflicht zum Nachlasssteuerentgelt unterliegen, aber einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben, wird hingewiesen. Derselbe Hebesatz für Einzug der Beiträge ist die Stadtpflege.  
Wildbad, den 30. Oktober 1934.  
Bürgermeisteramt.

## Bekanntmachung betr. Milchablieferungs-pflicht für die Neuenbürger Milchzengener.

Milchannahme findet ab Donnerstag bei der Sammelstelle morgens von 7-1/2 Uhr statt. Anschließend kann von den Neuenbürger Milchverbraucher Milch an der Sammelstelle abgeholt werden das Liter zu 23 Pfg. bei Vorzahlung.  
Vorstand Buchter.

**W. I. b. a. d.**  
**R. E. V.**  
des deutschen Gaststätten-Gewerbes.  
Am Donnerstag den 1. Nov. nachmittags 5 Uhr, im Hotel Post **Haupt-Versammlung.**  
Vollständiges Erscheinen Pflicht.  
Gutes, fettes **Rohfleisch**  
Plan 54 Pfg.  
Rehgerei Pfau.

**Peilbesetzte Mäntel**  
moderne Stoffe, Skunkopossum, Schiras, Persianer, Damengrößen, 75.-, 80.-, 55.-, 48.-

**Frauen-Mäntel**  
mareno, Bouclé und Veloursstoffe, Spezialschnitte . . . 48.-, 38.-, 34.-, 28.-

**Sport-Mäntel**  
Kamelhaar, Shelland, Sichelhaar, Loden . . . 20.-, 24.-, 10.-, 17<sup>50</sup>

**Peilbesetzte Mäntel**  
für Backfische, fauche Krawatten-Formen, solide Stoffe u. Pelze, 45.-, 30.-, 20.-, 24.-

**Kinder-Mäntel u. Kleider**  
große Auswahl, niedere Preise, ab Größe 60 . . . 10.-, 12.-, 9.75, 7<sup>50</sup>

**Wollene Kleider**  
solide reinwollene Qualitäten, flotte Macharten, alle Farben 20.-, 22.-, 15.-, 12<sup>75</sup>

**Seiden-Kleider**  
Modelfarben, brombeer, grün, schwarz, entzückende Formen 34.-, 20.-, 12.-, 14<sup>75</sup>

**Abend- u. Brautkleider**  
Reversibel, Flammseide, mit Handschuhärmel, Modelfarben 30.-, 24.-, 16.-, 12<sup>75</sup>

**Hauskleider, Morgenröcke**  
weitgeschnittene, praktische Formen, mollige Stoffe . . . 9.75, 7.50, 5.50, 4<sup>90</sup>

**Blusen u. Röcke**  
schöne Qualitäten, flotte Macharten . . . 9.75, 7.50, 5.50, 4<sup>90</sup>

**Das große Fachgeschäft für Damen- und Kinder-Kleidung**  
**C. Berner**  
Ecke Metzger-Blumenstr. PFORZHEIM  
Gegr. 1890 Christliches Geschäft

**Backäpfel** Pfd. 12  
**Tafeläpfel** Pfd. 16  
**Weißkraut** Pfd. 7  
**Rotkraut** Pfd. 8  
**Eier** Stück 12  
**Kühnhauser** . 11  
**Kokosfett** Pfd. 69 u. 65  
**Salatöl** Liter 1.10  
**Erdnussöl** Liter 1.28  
**Mischobst I** Pfd. 60  
**Zwetschgen** Pfd. 50, 42 und 35  
**Leberwurst** in Enden, Stück 20 u. 15  
in Ring . . . 1/4 Pfd. 28  
**Blutwurst** in Enden Stück 20  
in Ring, 1/4 Pfd. 25  
**Mettwurst** Stück 28  
Einstreift:  
**direkt ab See:**  
**Kabliu** Pfd. 37  
**Schellfisch-Filet** Pfd. 60  
**Bücklinge** Pfd. 36  
**Piannkuch**

**Deutsches Handwerk**  
gibt es zu haben! Meister und Gesellen brauchen Beschäftigung. Es gelingt, wenn alle durch ihre Spargroschen die Mittel dazu schaffen helfen. Spars bei uns! Wir sind das Geldinstitut der Handwerker, Gewerbetreibenden und Landwirte.  
**Gewerbebank Neuenbürg.**  
**Zwangs-Versteigerung.**  
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 1. Nov., 13 Uhr, in Schwarzenberg:  
1 Holzbearbeitungsmaschine.  
15 Uhr in Schömberg:  
1 Klavier.  
Zusammenkunft jeweils Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

**Werbeabend des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande (VDA).**  
Herr **Müller** aus der Tschechoslowakei spricht über den „volksdeutschen Kampf in den Sudetenländern“  
in **Calmbach** am 2. 11. 34, abends 8 Uhr, im „Hirsch“, in **Neuenbürg** am 3. 11. 34, abends 8 Uhr, im „Bären“.  
Zu zahlreichem Besuch dieser volksdeutschen Angelegenheit laden wir ein. Eintritt frei.  
**VDA, Kreis Neuenbürg.**  
**Mantelstoffe Kleiderstoffe**  
**Krimmer Ausputzstoffe**  
**u. Plüsch**  
**Samte Waschsamte**  
moderne Farben und Musterungen bringen wir in allen Preislagen  
**C. & M. Müller**  
PFORZHEIM, neben Ufatheater  
**Herren-Stiefel** in Chevreux und Boghall. **Karl Schöndorfer, Neuenbürg** Schuhgeschäft.  
**Einen AEG-Bratofen,** kleines Modell, kaum gebraucht, hat günstig abzugeben. **Dito Braun, Elektromeister, Höfen a. Enz.**

Neuenbürg, 30. Oktober 1934.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, treuherzige, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urohmutter und Tante  
**Frau Marie Benkiser, Witwe,**  
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 86 Jahren heute mittig sanft entschlafen ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Louis Bohnerberger und Frau Mina, geb. Benkiser.**  
Beerdigung: Freitag, 2. Nov., 3 Uhr nachmittags, auf dem alten Friedhof.  
**Herrenab.**  
**Dr. Hanebuth**  
ab Freitag den 2. November für 10 Tage verreist.  
Neuenbürg.  
Unserer werten Kundschaft zur geill. Kenntnisnahme, daß ich das **Geschäft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe** und bitte höflichst um gefl. Unterstützung.  
**Frau Luise König, Autogeschäft.**

Das Leben schreibt Geschichten
Schlich währt am längsten

Schlich währt am längsten! Das war das Motto des erkrankten Briefes, den kürzlich die Verwaltung der Old London- und North-Western-Kaliban erhielt...

Die Bahnverwaltung sandte den Schied mit einem höflichen Schreiben zurück: Sie sehe sich keine andere Möglichkeit...

Diese Geschichte ist an die Öffentlichkeit gekommen und — weiblich belacht worden. Da sah sich die Bahnverwaltung genötigt...

Wirdig schließt sich ihm eine alte Frau an, die 56 Jahre erkrankt, weil sie vor mehr als vierzig Jahren einmal eine Fahrt von Newton Abbot nach Tipton gemacht...

Hauptgewinn: ein Chemant!

Sie glaubt es nicht? Und doch ist dies geschehen! —

Wing da ein Mann zum Lotteriel- und Glücksspiel-Dezernat von Scotland Yard und legte ein sauber geschriebenes Gesuch...

Hochzuverehrende Herren!

Der Unterfertigte, James Simeon aus Belfast, wohnhaft seit sechs Jahren in London, Singapore-Street 24, 27 Jahre alt...

Es werden ausgegeben zwanzigtausend Lose, zu einem Schilling das Stück. Die Ausgabe erfolgt nur an unverheiratete Frauen

von männlichem Alter bis zum dreißigsten Lebensjahr. Die Lotterie hat nur einen Gewinn. Der Gewinn ist eben der oben bezeichnete Unterfertigte...

James Simeon.

Der betreffende Beamte versuchte vergebens, dem fröhlichen Zeitgenossen klarzumachen, daß diese Lotterie unmöglich bewilligt werden könne.

„Sie schätzen sich zu hoch ein, mein Vetter!“ sagte er. „Nach dem Gesetz müssen die Ge-

winne einen gewissen Prozentsatz des Nominawertes der ausgegebenen Lose erreichen. Wie viel sind Sie wert? Wir können nicht als maßgeblich erachten, was Sie über sich selbst angeben haben!“

Der gerührtste James Simeon verstand das nicht. Er schüttelte nur traurig den Kopf. „Das mit der Liebe ist doch sowieso ein Glücksspiel“, meinte er.

Und es half nichts. Die Lotterie wird nie stattfinden... armer Glückritter James Simeon würdiger Halbvetter Seiner Gnaden des weiland Don Quixotte...

... um das Gruseln zu lernen
Das schaurigste Museum der Welt ist in Paris

Noch waren die Opfer des Marceller Attentats nicht zur letzten Ruhe gebettet gewesen, als auch schon eine Meute Sammler zur Polizeipräfektur strömte...

„Museum des Verbrechens“, das sich in einem Seitengebäude der Pariser Polizeipräfektur befindet.

Sofort ein Auto. Hin zur Präfektur. Ah, nur zwei Franken Eintrittsgeld, dann ist man auch schon innerhalb dieser eigenartigen Schaukammer...

Ein wenig einförmig, diese Schau! Kost mich Menschenleben! — Ich murmelte diesen Stoßseufzer mehr für mich, aber mein Begleiter, Kriminalinspektor Joubin...

Kreuzig gemacht, übergebe ich ihm die Papiere — hole ihn am nächsten Tag ab, er-

halte von ihm eine offizielle Erlaubnis der hohen Polizeipräfektur ausgehändigt — drunter gehts nicht! — und darf mich nun von ihm einführen und hineingeleiten lassen in die schaurigste Schädelkammer der Welt.

Das sind die hohlen Kellergewölbe, die sich unterhalb des Museums für Anthropologie im Quartier Latin befinden. Oben auf den Straßen, an den Vergnügungshäusern dieses besondern frohen Pariser Stadtteils pulsiert lautes, tanzendes Leben...

Die Idee, ein solches Museum zu schaffen, ging von der medizinischen Fakultät der Universität aus, die anhand dieser Mörderhände die letzten Geheimnisse der Hygienelehre aufzuklären gedachte.

Das ist eine Schau... Stundenlang könnte man, hätte man die Nerven dazu, durch die Kellergewölbe streifen und die graufigen Schanobjekte beneiden...

Der Schädel des fünfjährigen Mörders Volzin, der vor Schmerz zu grinsen scheint, denn ihm regt die unsere Kinnlade und das Kinn.

„Ganz verschieden — fünf sind Mörder — das heißt, vier sind erst überführt, aber den fünften werden sie auch noch zum Geständnis zwingen.“

kaufte schon das Bell blühend herunter und schlug die untere Gesichtshälfte ab...

Weiter, weiter, im Gattestollen! Man stürzt förmlich an den Skeletten vorbei, von denen ebenfalls zahllose in den Winkel umherstehen: alle ohne Kopf... Dumst! halt mein eilender Schritt, mich friert seltsam im Nacken...

„Das müssen Sie noch sehen!“

Und er führt mich vor den Schädel des Fieschi, der die erste Höllenmaschine erfindet und damit den Bürgerkrieg Louis Blüppes zu „erledigen“ gedachte.

Nur wenige Schritte weiter nach der anderen Wand — und da liegt die Gipsmaske der Madeleine Albert, einer im Leben berühmten schönen Frau...

Die Idee, ein solches Museum zu schaffen, ging von der medizinischen Fakultät der Universität aus, die anhand dieser Mörderhände die letzten Geheimnisse der Hygienelehre aufzuklären gedachte.

„Ich kann nicht mehr!“

Das ist fast ein Schrei geworden, glaube ich. Aber meine Nerven versagten angesichts dieser gräßlichen Schau, die ich noch Stundenlang hätte abwandeln müssen...

— Luft — Licht — Leben! — Ah, endlich wieder sich ich inmitten des frieblichen Tags, umbraut vom lachenden Leben des Quartier Latin...

Blutsbrüder

Roman von Ludwig von Wohl



Wenn ich die Schuld von mir abwälze, wälze ich sie auf Agnesina — und bin selbst noch lange nicht außer Verdacht.

Keine arme kleine Agnesina... Holzteiler kann nicht mehr ruhig auf seiner Pflanze sitzen bleiben.

Ich reise aus, will eine neue Sorte Leben anfangen, kann gerade noch verhalten, daß ich einen ganzen Stamm ausländischer Menschen mit ins Unglück reise...

„Sie sind mitunter ein bißchen schwelrig“, sagt er später, als er Holzteiler das Abendessen bringt.

Und dieses viereckige graue Stück Welt. Später: eine andere Zelle, oder ein Loch irgendwo in einer Skatolonie.

Ein Tag vergeht, ein bitterer Tag voll bitterer Gedanken. Die Briefflasche ist bei dem Schmerzbüchigen Marcellaner eingetroffen.

„Was Mannfeur Ofrétaire zum Essen haben wollen? Zwei trisoffierte Weibel, mein lieber Herr — und einen Untersuchungsrichter am Spieß gebirgt.“

„Was haben Sie da unten denn so bebrogen?“

„Ganz verschieden — fünf sind Mörder — das heißt, vier sind erst überführt, aber den fünften werden sie auch noch zum Geständnis zwingen.“

„Die eine ist eine Weisse, eine fettere, schlampige Person mit Ponnysstrich und einer fleischigen Stupsnase.“

„Aber die beiden Frauen sind verschunden.“

„Aber die beiden Frauen sind verschunden.“

Madame Goublin streunt die Hände in die feisten Hüften. Wozu hast ich Dich eigentlich geheiratet, möcht ich wissen, Goublin?

„Gut, gut“, belächelt der Oberaufseher. Der Maire ist lange nicht so unangenehm wie Madame Goublin es sein kann.

„Gut, gut“, belächelt der Oberaufseher. Der Maire ist lange nicht so unangenehm wie Madame Goublin es sein kann.

„Gut, gut“, belächelt der Oberaufseher. Der Maire ist lange nicht so unangenehm wie Madame Goublin es sein kann.

Es geht ziemlich gemütlich zu. Im Gefängnis von Bistra. Es ist durchaus nicht immer der Oberaufseher selbst, der den Gefangenen das Essen bringt.

## Süntes aus aller Welt

**Jeder fünfte Einwohner ist Pensionär**  
Der Herrschaft Island soll mehr pensionierte Bewohner haben, als irgend ein anderes Land der Welt. Schätzungsweise jeder fünfte Einwohner erhält irgend eine Pension.

**Reise mit Hindernissen**  
In Australien haben die Eisenbahnen noch immer, wie vor 80 Jahren, drei verschiedene Spurweiten, wodurch dem Lande ein Verlust von vielen Millionen entgangen ist. Selbst auf einer so viel besetzten Linie wie der zwischen Sydney und Melbourne, müssen die Fahrgäste unterwegs umsteigen, ebenso muß das ganze Gepäck umgeladen werden, weil die Spurweite nicht übereinstimmt.

**In Hollywood sind Tiere Trumpf**  
In Hollywood hat man einen besonderen Tarif für Tiere ausgearbeitet, die im Film auftreten. So bekommt der Besitzer einer Giraffe für jeden Spieltag 500 Dollar, für ein Nashorn werden 350 Dollar bezahlt, ein Elefant bekommt 275 Dollars täglich und eine Gorilla 200. Ein menschlicher Statist wird demgegenüber nur mit 10 Dollars täglich bewertet.

**Kann kennt er den Ozean wohl bald**  
Ein Einwohner von Bradford hat schon zum 52. Mal den Ozean überquert, und zwar im Lauf von 60 Jahren.

**Zu Fuß nach Indien?**  
Ein junger Engländer, dem man eine Stellung in Indien angeboten hat, dem aber das Reisegeld fehlt, hat beschlossen, die Reise dorthin zu Fuß zu machen. Er rechnet damit, daß er in etwa acht Monaten dort ankommen wird.

**Über 2000 Russen in Deutschland**  
Die Zahl der deutschen Russen beträgt jetzt 2075. Im Jahre 1928 betrug Deutschland 1021 Russen, 1929 schon 1504, im folgenden Jahre 1601, 1931 gab es 1944 und 1932 schließlich 1977. Die starke Zunahme ist wohl vor allem auf die vielen neugegründeten Heimatmuseen zurückzuführen.

**... und trotzdem gesund!**  
Ein Mann hat schon zum 51. Male sein Blut für eine Bluttransfusion hergegeben und befindet sich in bestem Gesundheitszustand.

**Das scheinen friedliche Menschen zu sein**  
Auf der zu Kanada gehörenden Prince-Edward-Insel hat es seit 400 Jahren eine einzige Scheidung gegeben.

## Die ermäßigte Einkommensteuer

Im folgenden veröffentlichen wir einen Auszug aus den Steuerfügen der neuen Lohnsteuer- und Einkommensteuer-Gesetzgebung. Wir weisen darauf hin, daß bisher neben der Lohnsteuer bei einem ledigen Lohn- oder Gehaltsempfänger auch noch die Ehestandshilfe und Abgabe zur Arbeitslosenhilfe im Abzug kamen; die letzteren fallen nunmehr ab 1. Januar 1935 weg und werden im Rahmen des Lohnsteuerabzuges verrechnet. In welcher Höhe eine Entlastung nunmehr erfolgt, geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Monats-		bisher in drei Bezügen		ab 1. 1. 1935		in einem Bezüge	
BRG.	BRG.	BRG.	BRG.	BRG.	BRG.	BRG.	BRG.
1	2	3	4	5	6	7	8
75	—	1,30	—	1,50	—	1,50	—
85	—	1,70	—	2,10	—	2,10	—
125	2,50	2,50	1,27	2,50	—	2,50	—
175	11,20	7,50	0,90	7,50	—	7,50	—
200	40,00	25,00	12,00	25,00	—	25,00	—
700	90,00	55,00	30,00	55,00	—	55,00	—
1000	90,00	55,00	30,00	55,00	—	55,00	—

Bei einem Lohnempfänger mit mehr als einem Kind sieht die Entlastung folgender-

## müssen auch!

Einkommensteuerschuldiger mit 600 RM. Monatsgehalt		bisher		neu	
ledig	104,75	101,00	—	—	—
verheiratet ohne Kinder	61,75	63,44	—	—	—
verheiratet mit einem Kind	65,00	61,48	—	—	—
verheiratet mit zwei Kindern	67,00	59,92	—	—	—
verheiratet mit drei Kindern	72,00	58,92	—	—	—
verheiratet mit vier Kindern	77,00	57,92	—	—	—
verheiratet mit fünf Kindern	82,00	56,92	—	—	—
verheiratet mit sechs Kindern	87,00	55,92	—	—	—

Bei den zu veranlagenden Nichtlohnsteuerpflichtigen ist, wenn sie ledig oder kinderlos verheiratet sind, das Bild nicht so günstig. Aus dem Tarif der zu veranlagenden Einkommensteuerpflichtigen ergeben sich beispielsweise folgende Bilder:

bei 2100 RM. Jahreseinkommen		bisher		neu	
ledig	230,00	230,00	—	—	—
verheiratet ohne Kinder	210,00	210,00	—	—	—
verheiratet mit einem Kind	210,00	210,00	—	—	—
verheiratet mit zwei Kindern	210,00	210,00	—	—	—
verheiratet mit drei Kindern	210,00	210,00	—	—	—
verheiratet mit vier Kindern	210,00	210,00	—	—	—
verheiratet mit fünf Kindern	210,00	210,00	—	—	—

Es war einer der größten Mängel der bisherigen Einkommensteuer, daß der Familienstand so ungenügend berücksichtigt wurde. Die soziale Gerechtigkeit gebietet, daß dieser Mangel beseitigt wird. Und es entspricht dem Gedanken der Volksgemeinschaft, daß der Ausfall, der durch stärkere Berücksichtigung des Familienstandes sich ergibt, durch Bedinge, kinderlos Verheiratete und Ru-

## bei 6000 RM. Jahreseinkommen

bisher		neu	
ledig	1215,00	1204,00	—
verheiratet ohne Kinder	725,00	720,00	—
verheiratet mit einem Kind	675,00	701,00	—
verheiratet mit zwei Kindern	615,00	610,00	—
verheiratet mit drei Kindern	555,00	562,00	—
verheiratet mit vier Kindern	495,00	498,00	—
verheiratet mit fünf Kindern	435,00	442,00	—

der arme ab bestimmter Einkommensgrenzen übernommen wird, solange nicht die allgemeine Haushaltslage einen Verzicht auf Teile des Einkommensteueraufkommens ermöglicht.

## Hautuhr oder Nervenuhr?

Als der Professor die vier Personen hat, im Interesse der Wissenschaft einen Tag und eine Nacht in der Dunkelkammer der medizinischen Klinik zuzubringen, da gingen sie ohne weiteres darauf ein. Ihnen machte es nichts aus, ob sie bei hellem Sonnenschein draußen im Garten oder in der absolut finsternen Kammer sitzen sollten. Denn überall umgab sie kochendere, undurchdringliche Dunkelheit: Blinde! Von Zeit zu Zeit kam der Professor zu seinen freiwilligen Versuchspersonen in der Dunkelkammer auf Besuch, plauschte ein wenig mit ihnen, nahm den Blinden jedesmal ein Tropfen Blut von der Fingerspitze ab und brachte ihnen ein Fieberthermometer in die Achselhöhle. Einen Tag und eine Nacht. Dann führten die Blinden wieder ihr normales Leben, wobei aber die regelmäßige Blutspendenehmung und Temperaturmessung fortgesetzt wurde.

Woju das Ganze?  
Nun, es handelt sich um ein höchst interessantes, trotz vieler einschlägiger Fundierungen aber noch rätselhaftes Phänomen: um die Uhr in unserem Körper! Wir wissen und fühlen nichts von ihr, doch sie geht ihren ehernen, unabwehrbaren Gang. Fast alle Lebensfunktionen erlahen ihr Räderwerk, im strengen 24-Stunden-Rhythmus. Die Temperatur unseres Körpers bleibt bekanntlich im Laufe des Tages und der Nacht nicht gleich. Sie steigt an, fällt ab, erhöht sich wieder, um dann zur bestimmten Stunde neuerlich ab-

zufallen — im Kreis wiederkehrenden Wellengang des 24-Stunden-Rhythmus. Kechnlich sieht es mit dem Juckgehalt des Blutes. Auch unabhängig von den Nachtzeiten nimmt er im Laufe von 48 Stunden zur bestimmten Zeit zu, dann wieder ab, der geheimnisvollen inneren Uhr gehorchend.

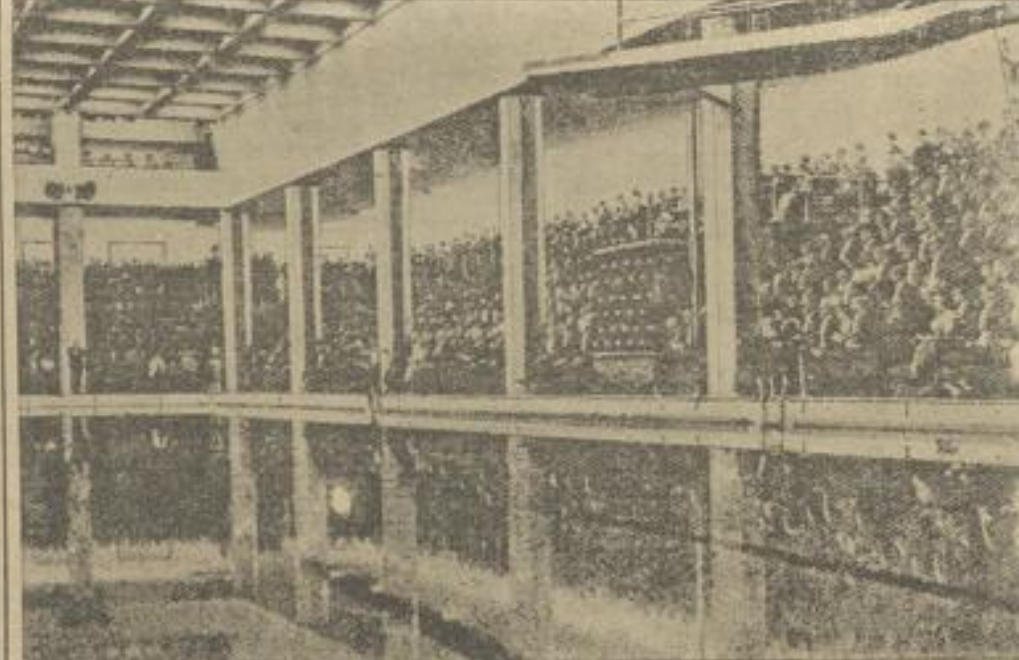
Aber vielleicht ist dabei doch die Außenwelt im Spiel und reguliert die Lebensuhr? Dem galten die Versuche. Vorerst an Tieren. Einigen Versuchstierchen wurden die Augen verschlossen. Der Wechsel von Tag und Nacht, von Helle und Finsternis war dadurch ausgeschlossen. Und wirklich: die innere Uhr kam aus dem Takt. Die sonst so regelmäßig periodischen Schwankungen von Blutzucker und Körpertemperatur hörten auf.

Was folgt daraus? Das Sehen von Licht und Dunkelheit muß — wenigstens für das Tier — ein wesentlicher Faktor jenes rätselhaften 24-Stunden-Rhythmus sein! Vom Versuchstierchen auf den Menschen übertragen würde das heißen, daß bei Blinden die Tagesperiode der Lebensprozesse abgebrochen sein müßte. Das trifft aber nicht zu. Bei Blinden wie bei lebenden Menschen unterliegen Blutzucker und Körpertemperatur den gleichen rhythmischen Schwankungen.

Kann also der Blinde, obwohl seine Augen erloschen sind, doch irgendwie „leben“, den täglichen Wechsel von Licht und Finsternis wahr- und aufnehmen? Das war die gewichtige Frage, die den Professor veranlagte, vier



Deutschland ruft!  
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, wähle dieses Plakat für die Auslandswerbung aus



Bei der Eröffnungsfest der neuen Hallenbäder in Stockholm war König Gustaf von Schweden anwesend. Das Schwimmbad — das größte und modernste Europas — hat eine 50-Meter-Bahn, die allen sportlichen Anforderungen genügt

Blinde zu bitten, vierundzwanzig Stunden in der Dunkelkammer zu verbringen, wo es keinen Tag und keine Nacht gibt. Darum auch die wiederholten Temperaturmessungen und die Blutentnahmen zur Messung des Blutzuckers. Das Ergebnis war überraschend genau: Der Luftball in der Dunkelkammer brachte bei den Blinden den 24-Stunden-Rhythmus des Blutzuckers und der Körpertemperatur völlig aus der Ordnung, ja sogar zum völligen Verschwinden! Da bei den Blinden Blinde unter normalen Verhältnissen ein regelmäßiger Tagesrhythmus herrscht, muß er vom Licht herrühren, von dem Wechsel der Tag- und Nacht, in-fieris ungeschloßen. Mit anderen Worten: Auch Blinde vermögen Licht und Dunkelheit zu empfinden, wenn die Einschließung auch feinstenwegs bewirkt wird! Das Sehen ohne Augen ist hier ein „Sehen“ mit der Haut. Denn nichts anderes als die Haut des Blinden kann es sein, die das Licht wahrnimmt und nach dem Wechsel von Hell und Dunkel die innere Uhr einstellt. In der Dunkelkammer, wo gleichsam das Auge der Haut „geschlossen“ ist, da fällt eben auch für den Blinden der Reiz des Lichtes fort: die innere Uhr bleibt stehen.

Diese jüngsten erstaunlichen Forschungsergebnisse an der Rockefeller medizinischen Klinik sind um so bedeutsamer, als sie ungeschlüsselt eine Verhängung der vor kurzem an der Wiener Hochschularztneurologischen Klinik gelungenen Entdeckung des „Sehens mit der Haut“ darstellen. Hier ließ man nämlich auf folgende merkwürdige Beobachtung: Wenn man auf die Wange eines Menschen, der im finsternen Zimmer mit verbundenen Augen und nach vorne ausgestreckten Armen dastand, farbiges Licht fallen ließ, so begannen plötzlich die ausgestreckten Arme automatisch ohne Willen und Wissen der Versuchsperson zur Seite hin zu wandern. Ein Sehen des Lichtes mit den Augen ist dabei gänzlich ausgeschlossen; es kann nur die Haut der Wange sein, die das Licht „wahrnimmt“ und entsprechend die Arme in Bewegung setzt. Das ist so geschehen, daß es bei allen Versuchspersonen in gleicher Weise eintritt. Bei allen und auch bei — Blinden! Auch diese Entdeckung also hat dargelegt, daß selbst Blinde noch Licht anzunehmen vermögen, und zwar mit der Haut. Nun kommt die Erkenntnis hinzu, daß dieses „Auge der Haut“ seinen biologischen Zweck hat: die Regulation unserer inneren Lebensuhr nach dem 24-Stunden-Rhythmus.

Freilich: Blinde sehend machen kann man mit dem Auge der Haut nicht; dafür aber bleibt als praktische Ruমানwendung der Entdeckung nicht zuletzt die nunmehr biologisch fundierte alte Weisheit: du sollst nicht den Tag zur Nacht machen und nicht die Nacht zum Tag...

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

**Donnerstag, 1. November**  
(Werkeltigen)

- 8.00 Vortragsabend
- 8.15 Ubral - Morgenprogramm
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühl-meldungen
- 7.00 Frühlkonzert
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Feuertelefon
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.45 Kunstbühne
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Volkshochschule
- 10.45 Frühlkonzert deutscher Kinder-musiker
- 11.10 Kunstbühne
- 11.30 Kleine Bühne für Helene und Klavier
- 19.00 Mittagskonzert
- 19.00 Kleines Kapitel des Zeit
- 19.15 Kleines, romantisch, modern (Schallplattenkonzert)
- 19.30 Musikrevue
- 19.45 Kinderkonzert
- 19.50 Nachmittagskonzert

19.05 Reichsbühnen:  
Eröffnungsfest für die Gitter-  
ingend Reichsminister Dr. Goeb-  
bels spricht

19.25 „Auf der Schwäbische“  
19.30 Unterhaltungskonzert  
20.00 Nachrichten  
20.10 Besondere Sendung  
20.30 Kleine Abendmusik  
21.00 Reichsbühnen:  
Johann Sebastian Bach  
21.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter-  
und Sportbericht  
21.30 Werker man in Amerika spricht  
21.50 Die Nacht in Isola  
(Schallplattenkonzert)  
22.00 „Nun in Isola alle Seelen“  
Göteborg mit Musik  
24.00-2.00 Nachtmusik

**Freitag, 2. November**

- 8.00 Vortragsabend
- 8.15 Ubral - Morgenprogramm
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühl-meldungen

7.00 Frühlkonzert (auf Schallplatten)  
8.30 Gumnahl  
8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Feuertelefon  
9.00 Kunstbühne  
10.00 Nachrichten  
10.15 Schallplatten - Seite III  
Wir besuchen ein Museum  
10.45 Johannes Brahms  
Violoncello und Klavier  
11.15 Nachmittagskonzert & Reichs-  
postkassette Konzerte  
11.45 Wetterbericht und Vortragsabend  
12.00 Mittagskonzert  
12.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter-  
und Sportbericht  
12.15-14.15 Mittagskonzert  
(Schallplatten)  
14.30-14.45 Wirtschaftsbildung für die  
Zeit  
15.00 Kinderkonzert  
„Kleines“  
16.00 Nachmittagskonzert  
18.00 Gitteringend-fest  
Zwei Gumnahlkonzerte  
18.30 „Nun“ es, o Seelen!  
Wiederholung zum Gitteringend-fest  
19.00 Frühlkonzert

19.50 Volkshochschule  
20.00 Nachrichten  
20.15 Reichsbühnen:  
Stunde der Nation  
Zwei zeitgenössische Kompositionen  
21.30 „Kleines“  
Eine Abendfeierkunde  
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter-  
und Sportbericht  
22.15 Gitteringend-fest  
22.30 Gitteringend-fest  
22.45 Gitteringend-fest  
24.00-2.00 Nachtmusik

**Sonntag, 3. November**

- 8.00 Vortragsabend
- 8.15 Ubral - Morgenprogramm
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühl-meldungen
- 7.00 Frühlkonzert (auf Schallplatten)
- 8.30 Gumnahl
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Kunstbühne
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schallplatten - Seite I  
Musikrevue

10.45 Kleines  
11.00 Kleines um den Tisch  
(Orgel)  
11.15 Nachmittagskonzert & Reichs-  
postkassette Konzerte  
11.45 Wetterbericht und Vortragsabend  
12.00 Mittagskonzert  
12.00 Zeitangabe, Nachrichten  
12.05 Nachrichten, Wetterbericht  
12.15 Wir wollen uns den ganzen  
Tag vernaschen  
14.15 „Kleines“ und Tanzmusik  
15.00 Gitteringend-fest  
19.00, im Herz  
19.00 Nachmittagskonzert  
19.00 Vortragsabend  
19.00 „Nun“ in Gitteringend-fest  
19.00 Nachrichten  
19.05 Besondere Sendung  
19.15 Kleines  
19.30 Nachrichten, Wetter-  
und Sportbericht  
22.00 „Nun“ und auf der Seite  
24.00-2.00 Nachtmusik